

Poetische Blitzlichtaufnahmen

Mario Oppelmayer

Dankbarkeit des Volkes

Der Slowenische Partisan mit der Dornenkrone

Erschoss den Deutschen Aasgeier am Siechenbett des Kärntner Proletariates

Zur Strafe wurde er nach dem Krieg

Nackt an einen Fels in den Karawanken gekettet und

Die Dialektchöre des Mehrheitsvolkes marschierten vorbei im Triumph und

Verbrannten mit der nationalen Glut ihrer Gesänge sein Glied

Heimat mit Pop

Eifersüchtig gehütetes Fleisch madiger Ideologie
Das geistig abgedichtete Hinterhöfe durchwuchert
In der schmutzigen Kneipe der politisch völlig schmutzigen Wirt:
„Das Schlechte an Hitler, er hat es nicht zur Gänze geschafft!“
Zur Stadtbibliothek geht man am besten mit Revolver
Es steht ständig ein Überfall des Deutschen Volkstums bevor

Die Chöre im Kärntner Anzug
Werden wie professionelle Killer bezahlt
Für jeden Talentierten, den sie verjagten nach Wien

Wer zu Wien scheitert und ankriecht retour
Bringt seine Tränen zum Explodieren
In den öffentlichen Toiletten

Manche landen am Strich bei den Buben
Die blasen die Freier
Mit Reißnägeln auf der Zunge
Rhythmisch zum Pop

All you need is Kitsch, Heimat, und der Schmerz der Perversion

Zeitfrage

Ich sollte eine Uhr im Herzen tragen
Die eines fernen Morgens Gold anzeigt
Das Silber des politisch heut umkämpften Landes nicht sehr schätzt
Ich will verreisen übers Ziffernblatt der Sehnsucht
Der Mann zuviel zieht aus, der Utopie zu dienen

Schaut, ob das Haus nun sicherer ist
Schaut, ob kein Anarchistenschatten blieb
Die Heimat klemmt und klemmt bis heut
Der Denkstil des Faschismus ist noch nicht verstrichen

Kapitalismus

Eine mit krankheitsinfizierendem Geld ausgestopfte
Kollektive, tödliche Einsamkeit verströmende heilige Kuh
Um deren stinkenden Dung Sozialdemokraten hilflos
Parfümzerstäuber unter den verworren maulenden Arbeitern verkaufen
Den Profit des epochalen Geschäftes streichen die Parteien des Kapitals ein
Unter der daher unvermeidlichen Erosion der Religion
Nehmen die Rechtsradikalen zu, stupide bierselige Verwesung umhergröhlend

Ernst der Lage

„Ernst der Lage“

Dröhnt es, Gehirne waschend, aus allen monetären Logen

Zum kollektiven Erniedrigungseinmarsch

In den profitablen, harten Winter

Der Geschichtsüberfallstrategen

Die Schlinge zieht zu sich

Bis in die Mittelschicht hinein

Doch potentiell ist alles zu kaufen

Verfemt aus dem Kaufhaus des Schwindels

Die Begriffe vom politischen Lösen der Fesseln

Entkräftete der Armut

Setzen ziellos

Illusion um Illusion

In den Treibsand

Der sozialen Himmelschreibbagatelle

Ihnen der Gott des Geldes

Füllt das darbende und begehrlische Herz

Mit Traum, Idylle und Kitsch

Durch die zersprungne Brille

Starren...durch die zersprungene Brille Zeitgeschichte

Auf die durch Ideologie verbrannte Stelle

An der vor aller Aug der Weg politischer Moral verschwand

Die Zivilisation des Kapitals quetscht die Malocher

Durch einen Fleischwolf strukturierter Biederkeit

Morgen die Stigmafeiler des Politischen

An denen der Faulheit überführte Arbeitslose baumeln

Der letzte Hauch von Renitenz verschwindet aus der unklar formulierten Klasse

Wer plant, den ramponierten Sozialsinn unter Therapie zu stellen

Wird schön gemütlich selbst als pathogene Klapsentype hingestellt

Die feschen Mobbing-Elstern im Hurra des firmentreuen Aufstiegs

Mit letzten Modeschrei bis in den exaltierten Slip

Kochen stringent das jeweils isolierte Ego auf und

Strecken das Gewürz nach oben weisender Beziehungen

Mit kriegerischem, schnell genossenem Karriereex

Die Götter löschen ihren von den Menschen überhörten Wehgesang und

Kriechen unterwürfig, Zinseszins verstrahlend, in die Bankomaten

Sich einen letzten Sinn zu sichern

Die großen Aktionäre der Monetenwirtschaft

Zerfleischen an den Börsen jeden Traum von der Gerechtigkeit

Blitzlichtaufnahme

Erkaltendes Herz der Epoche

Die politischen Flüche noch harmlos wie Flöhe

Von oben beißt das Fabrikantenrudel zu

Zappelnde Arbeitslose zwischen den Zähnen

In den Treibhäusern des Profits

Werden Wachdienste gezüchtet

Die kann man im Bedarfsfall schnell in eine rechte Heimatwehr verwandeln

Die Armen umstehen konfus ein riesiges Loch in ihrem kollektiven Status

Hängen Hörgeräte und Kitschamulette hinein und

Warten auf eine erlösende Stimme daraus

Nach der strategischen Pressekonferenz des Kanzlers

Gelten sie als statistisch verschollen

Zeitbild

Durch meinen Sozialen Tod erfähr ich nichts
Warum hast du mich schräg belichtet übersehen?
Die Schraube will ich hin zum Leben drehen
Haltet die Nase zu, nach Politik hier riechts

Wir wollen entzweite Menschen wieder einen
Zum Beispiel durch dies anarchistische Gedicht
Wenn unsrer Weltanschauung cracks ein Zacken bricht
Hört man den Kompromiss krank greinen

Das große Geld dreht sich die Kollektive Psyche zur Funktion zurecht
Eine Kassiererin, die plötzlich manisch toll in roten Nylons hüpf
Der Chef des Einkaufszentrums legt diese Nutte der Befreiung um
Ein Schreckenschrei, der arbeitslos danach durch alle Kassen schlüpft

Der freie Sex, wer kann ihn je bezahlen?
Den Tod im Aug, entwertet er das Geld
Den höchsten Preis entrichten wir bei Wahlen
Wenn uns das Sinnlose daran befällt

Aus allen Trümmern bauen wir erneut ein Nest
Wie eine Festung unser Geist, doch abgeschmutzt entlohnt
Noch gibt die Wirtschaft sich ein profitables Fest
Das Kapital hat selbst den Dichter mit der verspielten Überdrussallüre nicht verschont

Jolanda und die Wissenschaft

An sperrigen Details des Begehrens seelisch gebrochen
Spuckt die Gesellschaft mich von Zeit zu Zeit ins Irrenhaus aus
Jolanda lässt sich nicht mehr vögeln
Weil meine Gegenwart kippt
Nehme ich Zuflucht zur biographischen Längsschnittanalyse
Jolanda verweigert mir jede weitere Auskunft zu ihrer sexuellen Vorstellungskraft
Also werde ich autodidaktischer Frauensoziologe
Denke, ich könnte über die Farbe ihres teuersten Slips hinweganalysieren
Als mir ihr neuer Freund die Türe weist
Klappe ich zusammen zur Individualpsychologie
Meine Subjektivität entpuppt sich schließlich aber auch als grässliches Fiasko
Einsam im Bett nach dem Onanieren suche ich nach der statistischen Fehlerquelle

Genuss der Flucht

Auf das behübschte Trügerische reinzufallen
Ist das üble Schicksal aller einfalllosen Braven
Die mit dem Lebensschrott der familiären Herkunft beladenen Synapsen
Slatschen schwarzweiß zum Rotfrust der Neuronenampel
Hier beginnt profan gefällig und normiert
Das Territorium konformer Kurzschlussdenkschaltkreise
Hier brütet aus das Weltbild des Profits Gesellschaftssüchtige
Verführt und kaltblütig ausgenommen von der Radikalität des Geldes

An einer gut verborgenen Pforte geschärfter Wahrnehmung jedoch
Lauert ein wüstes, sinnlich aufgehetztes Biest
Von welcher Gattung ist sehr schwer zu sagen
Es lauert jedenfalls auf Aufgeschlossene
Die schon latent und profiliert aus der Konformgesellschaft ragen
Sagt einer ja zum Abenteuer, verhext es sein Gemüt und
Nascht ihn durch in der so hergestellten Wildnis der Empfindung und
Kippt ihn danach ausgelassen in narzisstische Ekstase

Verloren aller Welt nunmehr an übersinnliche Genüsse
Kennt er nicht Freund, nicht Feind, nicht Näh, nicht Etikette
Brav konspirieren Psychotherapeutinnen und deuten sinnlich um die Wette

Nicht zu ertragen ist's, mit welchem Glückskredit er uns betrog
Hinter dem Psychiater mit der Spritze lahmt ein der monetäre Normenkatalog

Phantasma der Verzückung, du Schande voll Geschmack
Völlig herabgekommen servierst du des Akteurs Rest
Dass alle Welt es wisse: Die Flucht ins subjektive Glück wird streng bestraft
Im Flair des Untergangs nichts, das sich für einen ordentlichen Status retten lässt

Kärnten

Die Zentrifuge der Heimatverachtung

Schaltet in den mutigeren Gang

Eines Slowenischen Putsches für ein zweisprachigen Grundschulbuch

Mein Nazi-Nachbar sucht immer noch

In seiner völkischen Regionalgeschichte

Nach zweisprachigen Bergbanditen zum Aufhängen

Gemütlich steckt er

Im noch faschistischen Arsch

Des Heimatkitschs fest

Prinz der Askese

Der Experte für Individualismus und radikale Exklusivparodien
Entgeht der politischen Trägheit des Volkes in den Frohsinn des empathischen Reisens
Im seelischen Ausnahmezustand der ironischen Balz
Unterwandert er raffiniert jegliche Karrierismusideologie und
Verspottet die Kopfhochelite des Trinkgeld um sich streuenden Kneipenerfolgs
Politikerberufsjugendliche hetzen ihren Parteiaufstiegen hinterher
Den Parteiapparat Überlebende knien, Vergebung erheischend
Vor entrückten Psychotherapeutinnen, ironische Herrscherinnen über den Sexus
In dessen moralischen Untiefen das Politische sein passendes Grab bezieht
Der zum in die EU strebenden Balkan übergelaufene Prinz der Askese
Finanziert die erotische Aufwiegelung der so suspekt unterwanderten Völker
Mit den psychoanalytischen Provisionen seiner brandgefährlichen Einbildungskraft

Karrieristin

Der springende Punkt könnte dein narzisstisches Zentrum zerschmettern
Wenn du vergisst, dass Schönheit immerzu Kohle braucht, sich über Wasser zu halten
Zwischen Arbeiterklassenrückfall und pathetischem Schwur in die Karriere hinauf
Von dünn besiedelten Gipfeln, den zentralen Büros, neigen sich prüfend Personalbeauftragte
Um profitabel an einer ausbeutungswürdigen Ellenbogentaktik zu schnuppern
Aber die umliegende unverschämt offensive Armut untergräbt die Frivolität des Aufstiegs
Die dazu noch zu einsamen Nächte tragen davon zu depressive Visagen
Beim Kosmetiker sagt man dazu: Fatal!...und...das übersteigt unser Können!
Verschleppte Persönlichkeitskatastrophen quellen sich gern im Sozialen aus
Was willst du tun, wenn dein Unbewusstes plötzlich rötlich schäumt und
Kein Psychiater mit Americanischem Peacemaker zur Stelle ist?
Willst du dich zwischen schmierigen Gigolos nach einem Testfick verstecken?
Kurzfristige Anfälle von Altruismus gefährden noch keine Affäre mit dem lüsternen Chef
Du könntest zum Einlenken im erholsamen Wald gegen missratene Bäume rennen
Das ist nicht verboten, bloß die Zeitung lauert...Pass auf!
Am besten, du lernst geistig die Rumänischen Bettler zu verprügeln
Dann hast du beim Essen vom Nachtschisch mehr
Steh auf, geh aufgekratzt in die Untergrundbahn und
Sei endlich mal nicht vornehm diesen aufdringlichen Pennern gegenüber
Sagt sie sich triebhaft und gehorcht so naiv
Den hardpornographischen Managern ihres neurotischen Aufstiegs- und Liebesdefizits

Es sprach der brave Bischof zu den Knaben

Seid ihr mir lieb, will ich euch laben

Wenn ihr um den Altar ausschwärmt

Sei euch das Herz von Gott erwärmt

Seid froh, dass Christ euch wählte

Jungfrau Maria euch beseelte

Geht brav im Geist der Liturgie

Und zweifelt Christi Liebe nie

Kommt später in die Kammer mein

Dort lass ich Jammer Jammer sein

Dann hol ich meinen Spatz heraus

Der sieht so hilfsbedürftig aus

Den dürft ihr süß betasten

Mein Spatz, der will gepflegtes Spiel

Er weiß so wenig, will so viel

Ist es vorbei, dann dürft ihr heim

Ich und mein Spatz gehen straffrei aus

Der Papst entwirft den Reim

Markt Partei Gott

Lasst die Kommunisten nicht mit heiler Haut davonkommen!

Brennt ihnen den Pelz mit Herzflammenwerfern!

Was trugt ihr bisher eure Haut entpolitisiert so billig auf den Märkte?

Entkleidet die Bedürfnisse, nackt will ich sie und teuer

Was formt die Ware aller Waren?

Was hebt die Arbeit in die Nähe wahrer Menschlichkeit?

Wenn solche Fragen in Gefechten wilder Lüste

Zur Taktik hoher Politik gerinnen

Wird lächerlich die Häme aller Feinde und

Es wird sichtbar das Kommende Reich und die Wege berücken

Glaubst du manchmal an Gott, Anarchist seltenster Wunden?

Im Roten Sportcabriolet quer zur Eskorte des Secret Service!

Wie findet man zu Gott?

Aufgeben!!! Abheben zur exklusivsten psychiatrischen Diagnose

Moskau Parteiakademie (Vor der Wende)

Nichts wirklich Aufregendes

Verbravter Unterricht

Voraussehbare Diskussionen

Pause im Vorraum

Ich sitze an einem Tischchen

Mit einer tiefliegenden Zeitschriftenablage

Mein Fuß ruht locker auf deren Kante

Gegenüber ein Österreichischer Kommunist

Kräftig, betont männlich und sexuell gefragt

„Gib den Fuß runter“ sagt er

Ich, verblüfft, verziehe mein Gesicht

Zu einer Unglauben darstellenden Mimik

„Gib den Fuß runter“ sagt er

Knallharte Macht das herrschende Thema im Raum nun

Ich gebe den Fuß runter

Weiß jetzt welche Strömung

In der Kommunistischen Partei

Klassenkampfwendig und erotisch konform ist

Zum Abschiedsbahnhof

Schenkt mir eine junge Frau aus Kiew

Eine rote Nelke

Trauer in den Augen

Weiß jetzt, welche Strömung in der Ukraine in Vorbereitung ist

Die Resignierte

In die verkrachte Existenz mischt sich die kommende Entladung
Das Bewusstsein labil, ein Krieg im Mittleren Osten schmiert die überlebten Emotionen
Sie war eifrige Kommunistin drei Jahrzehnte lang
Sie hat die ganzen angefaulten Lügen mitgemacht
Heute schreit sie, wir müssen sie in die Demokratie bomben
Der Westen braucht Öl, eine einfache Rechnung
Ich bin Teil der Kultur (ja reflexhaft, sag ich)
Der Diktator muss weg, sagt sie
(Ja und mit ihm hunderttausend Tote)
Den Schatten Stalins auf dem Verdrängungsgepäck sagt sie
Sich befreiend, sich belastend
Ich möchte wie alle anderen gewöhnlich sein
Endlich mal bei den konventionellen Gewinnern

Normale Karriere

Der Tag frisst mich leer wie der Profit des Fabrikanten
Zerkaut selbst meine harmlosesten Erinnerungen und
Schiebt mich wie ein Kündigungsbrief über den Rand meiner Nützlichkeit
Ein klarer, wütender Gedanke frischt mich auf und spuckt mich
Eine zerquetschte Hoffnung später in einen verrottenden, schlammigen Pool
Mit ungelenkig schwimmen lernenden Arbeitslosen darin
Die Selbstverachtung schlemmt als gefräßiger Hai mittendrin

Reife

Fern hinterm Erdenrund
Küsst' ich der Fremdheit Mund
Trank ich die Milch der Reife

Sah viele Völker wund
Schloss mich in ihren Bund
Jedes, das mir ins Innere greife

Alles, das mich entsetzt
Hat meinen Zorn gewetzt
Erschauere unter dem Schaben des göttlichen Wetzsteins der Reife

Umbruch

Die Schönheit verwirft schon im progressiveren Schlaf
Den verträumten Gedanken ans bessere Gestern
Sie lacht mit dem Schmerz an der verfehlten Kultur und
Mit wehendem Haar treibt sie die paarweisen Pferde der Wildheit über den Himmel
Sie schwebt durchs Blau der geöffneten Fenster in ein goldenes Sein

Von Tempeldächern steigen Löwen herab mit gläubig gefalteten Flügeln aus Seide
Nie war es stiller um die Herzen im Ostblock, es hat niemand geweint
Die Fremde strahlte im Glanz eines leicht zu schürfenden Goldes
Also gab man sich Mühe und zog geistig geschlossen gen Westen
Kein Schrei nach Massakern von den bedrängten und abservierten Eliten
Man hatte den Hass gut verschlossen in Fässern und
Es stieg kein Moder auf in den verlassenenen Gassen
Ein Messer stak vibrierend im Tor des Checkpoints Charly zu Berlin
Das schrie nach erneuertem politischem Schliff und
Fiel doch sehr bald zum Opfer dem Rost des Vergessens

Griechische Bergidylle Frühling 1968

Schafe im Wind

Sie weiden nur

Wilde Spiele unter Lämmern

Schwarze Böcke wachen stur

Grüß dich Schäfer, bald

Bald wird es dämmern

Hast du die Gewehre noch?

Blutiger Obrist muss weichen

Männer kommen noch und noch

Ihre Freiheit, Aller Freiheit zu erreichen

Balkanerinnerungen

Von Athen merkte ich mir nur

Die süßlich krepieren Fliegen ums gefällige Trinkgeld

Das Mädchen in Skopje besorgte es mir gut, aber zu billig

Da wurde mir fad, also schoss ich mir eine komprimierte Dosis Ideologie

Politisch aufgepeitscht kam ich unerkannt durch ganz Jugoslawien

An der Grenze zeigte ich mein Parteibuch statt des Passports vor

Man akzeptierte es und zog es ein

Jetzt betrauert ein anderer Kommunist den verloren gegangenen Mythos

Das Mädchen hab ich später in Wien wiedergetroffen

Klasse aufgestylt als Kellnerin, Herrscherin an einer mondänen Theke

Sie gab mir das Geld zurück für die in ihren Augen zu zaghafte Freundschaft

Mit den Kindern des Krishna

Das manische, omnipotente Verlachen der Armut

Die täglich rituelle Blasphemie betreffend die stupide Gottheit des Geldes

Nie aus dem Bild der Schübigkeit tretend

Trag ich die ältesten Kleider, die vorher anderen gehörten

Ich werde im zerschlissenen Kleid eines Erfolgreichen sterben

Kurz erbarmte er sich, später verfluchte er mich, den aufdringlichen Mangel

Die Furie Aufstieg entriss ihm gesellschaftskonformer sein Herz

In Indiens prallvollen Städten die fallengelassenen Kinder der Straße

Umtanzen Gott Krishna und mein Geist wird zur Rache ihres kostbarsten Schmerzes

Auslandsjournalisten

Auslandsjournalisten steigen aufgeputscht in die Flugmaschinen

Ein blutiger Putsch irgendwo, wo das Öl in Reserve noch meditiert

Kreditkarten sind überprüft und perfekt durchgeladen

Auch wie man schneller und besser schreibt als der Konkurrent, wird geistig durchgegangen

Die Gesichter verwildert vom Stress und dieser teuflische Whiskey ...

Wie lange noch?

Der Beruf ist rauer geworden

Die Trinker werden erbarmungslos gemobbt

„Wie viele vom Herausgeber des Blattes gekündigt?“

Durch den Putsch meine ich...tot...wie viele erschossen?“

Des Königs letzter Tag

Der junge König, dessen Wort im Volk nun nichts mehr gilt
Verschanzt sich würdig im Palast der elitären Wunden
Korrupt der Adel schwänzt die Audienzen, profitable Nischen zu erkunden
Im Parlament kursiert ein Witz, in dem der Niedergang der Monarchie verquillt

Die Macht vertan, das Zepter taugt bloß noch zum Spiele
Gibt bloß der Traum noch, was die Welt entführt
Selbst seine Hohe Herkunft lässt den König unberührt
Dürstend das Ahnengrab vergeht eines Geschlechtes Wille

Im blauen Blut der Phantasie schäumt eine junge Rose in den Tod
Der König prüft die Seidenschnur und lächelt wund im Spiegel
Die letzte Urkunde färbt sich durch ein entschlossenes Siegel
Zum Himmel fährt die letzte Würde auf in einem Gnadenboot

Ansatz America zu begreifen

Alle unverlangt erhaltenen Bücher über Liebe hab ich ungeöffnet meinem besten Feind vermacht brauchen werd ich einen zugerittenen Cowboyhut nen Säufersheriff der rücksichtslos weint bei Verhaftungen eine Handvoll grauhaariger hypnotischer Afro-americaner die fürchterlich Krach machen wenn der weiße Richter mich verurteilt mit einer Service-Karre in den weißen proletarischen Vierteln mit verschlumpten Hausfrauen rumzumachen

Ich kann an Männern keine egoistisch-tüchtigen Aufstiege mehr dulden man knüpft mich vielleicht auf dafür die letzte Frau stopft aus mich mit der Wildnis Rosen ich war das coole Toperlebnis leichtfertig lächelnd vor der Tür keine verschlumpfte Hausfrau hat sie jemals gen ihre Sinnlichkeit kalt zugestoßen

Kulturbrutalitäten

Blut der Ekstase schmückt diesen zarten Dorn der Verführung
Ich streu ihn tausendfach auf die billigen Bühnen des heuchelnden Schlagers
Barfüßig, wund, als verblödet erkennbar, beugt er sich einer Kantate von Bach
Der dazu streunende Wolf auf der Bühne beißt um sich und leckt an den Wunden Kultur
Auch dich also frei zu bejagen wie ein sinnliches Märchen, das Adoleszente vernascht
Wenn die Engel des Aufstands an Erogenmikrofonen der Paarung Delikatessen ersingen
Ziehen die frommen Auguren des Volkes skandalöse Parteitage hoch
Melancholie wird in analytischen Komplexanmacheparodien verhökert
Wer sich danach beeilt, kommt restneurotisch zu therapeutischen Exzessen zurecht
Eine gierige Klasse, die geht, geht für immer, Komposition und Applaus
Eine magische Puppe für schlimme Mädchen leckt Teddy Gemütlichkeit in aller Gemütsruh
Gesamtdeutschösterreichisch und voller Hingabe die infantil-kitschigen Äuglein aus

Machtpolitik

Mit dem in die Ferne ziehenden Weltschmerz esoterische Kolonien erobert und
Sie unter der psychoanalytischen Krone des Witzes majestätisch vereint
Kassier ich vom Interimsgouverneur das kapitalistische Bußgeld
Wasch seine lumpige Robe dafür im schockierten Licht aller Völker
Deren besitzende Klassen noch politische Schmutzwäsche horten
In all meinen Edelholzzubern schäumt frenetische Lust auf, die raffinierteste List ...
Die kommende Regentin der Buntwäsche für ihren entscheidenden Auftritt zu säubern

Zur teilweisen Genese Österreichischer Politik

Hab einmal einem roten KP- Platzhirsch

Die schauspielernde Gefährtin erotisch abspenstig gemacht

Er hat propagandistischen Beistand gesucht

Beim durchtriebenen Marder mit Mao-Kalligraphienmarderhaarpinsel

Jetzt geh ich auf keinen revolutionären Parteitag mehr

Die taktische Theaterfüchsin allerdings treibts

Neuerdings mit dem gewitztesten Luchs bei den Grünen

Ende

Die verwitterten Statuen früherer Bedeutung und Würde
Pissen verloren aussehend im Garten zwischen die teuersten Blumen
Während die reichen übriggebliebenen Gäste
Gierig zerreißen ein golden flackerndes Reh
Ich bemale die Masken des Zaubers Revolte
Blase berausenden Mohn aus dem Schrein
Feuer legt der ein Klagelied singende König
An die zerrissene Krönungsrobe mit zerschlissenen Orden und
Schlägt sich wund an der triumphalen Statue Großvaters
Die nutzlos rebellierende Stirn

Deutschland ein Glutnest

Politierte Gefühle, die am Wirtschaftswachstumsterror flammen

Überlässt uns Berlin, wir chartern

Die Anarchistische Diva des orgiastischen Opernzoffs

Nach uralter Germanischer Sitte in Szene gesetzt

Mit importierten Bacchantinnen und Wagner als musikalische Nervenstrapaze

Kehrt ein Nachfahr des HÖLDERLIN dichtend heim von der legendären Griechischen Reise

Um wie Hyperion zu weinen am Grabe

Der durch Kitsch und Schund ermordeten Kunst

Erstmals in dieser Epoche durchzuckt

Ein nomadisierender Schmerz die Kulturminister Europas

Kokettes Spiel ums Kriminelle

Ich, trotzig verkrochen im ärmlichen Wintermantel
Gibt mir die Welt das schäbige Elend heraus
Wenn sie verrucht mit den erotischen Lidern klappert
Ist es bloß Tücke und ich trotze weiter hinan meine Armut
Das Spiel ist nicht durchzuhalten
Meine Poesie bekommt Bankrauballüren
Erst wenn ich kurz vor dem Bruch bin
Flirte ich todesverachtend mit der schönsten Betreuerin der Bestie Bank
Mit einem mickrigen Schein auf Pump ziehe ich Leine
Üblicher Lohn eines Dichters, es reicht nicht für gelassenen Suff
Bezahlen aber wird dieses geizige Biest
Alle schockierenden Flirtelemente gesammelt und gedruckt zum Ruin der Auslandsgeschäfte
Während die Tantiemen auf der loyalen Schweizer Bank nur so rauchen

Lustmord in 137 Arztromanen Bastei

Die junge einsame Friseurin (eigentlich wollte sie Arzthelferin werden) kehrt heim in das winzige überbezahlte Apartement wirft den Winterhut ihrer Klitoris auf den zierlichsten Garderobehaken ihrer Phantasie schnappt sich den Arztroman Nr. 137 Bastei legt sich lasziv aufs Bett und beginnt lesend zu masturbieren plötzlich erscheint auf Seite 41 ein ersehnter prickelnder Lustmord nächsten Tags kommt sie nicht ins Geschäft auf Seite 48 später der junge Assistent des Kommissars am Tatort: "Scheiße der Job wird brutaler in 137 Arztromanen Bastei voller Indizien ohne Gewähr steckt irgendwo ein verkrachter Medizinstudent mit Studienschwerpunkt Pathologie und Sexualpsychose nach dieser Marathonlektüre kann ich ebenso gut als starpsychiatrischer Ghostwriter brillieren und unter Tantiemen selbst sittenpolizeiauffällig verkommen"

Frau, länger vor unserer Zeit

An ihr warnt die versuchsweise Nähe ...

Verspielte Heiligkeit, die durchbricht zum noch etwas schüchternen Gemahl

Der vor lüstern sich spreizenden Schenkeln subtile Gefechte um die Burgherrschaft wittert

Sein Degen, an das Bett gelehnt (Ein ruhiges Zeichen von Besitz)

Ein stummes Bild, dennoch ein sinnliches Duell

Im erogenen Kernbereich der Paarungssexualneurose aufgeführt

Im Erker ihres Turms die sexuelle Unerfülltheit, wie diese peinigt

Solang sie auf ihn warten muss wegen der Königlichen Jagd

Zwischen den Zeiten Für Sarah Kirsch

Zur Historischen Wende zerriss ich im Traume
Das knisternde Kleidchen der emsigen Dichterin
Doch der imaginierte Sex gelang mir nur spröde
Sie schenkte ein Schrifttum mir, das sie in sinnlicher Reinheit gut führte
Endlich das rassige Pferd, das sie ritt und versorgte
Grast nun verträumter zwischen den Trümmern der Mauer
Blickt an mich sehr traurig, als wolle es sagen
Wärst du früher gekommen, poetischer Reiter
Ich trüge den phantastischen Sattel exklusiver für dich

Lustmord

Ich begreife, dass der brave Missionar
Im Nebenjob ein sich noch unbewusster Kopfgeldjäger ist
Von den Trophäen der Erotik wie besessen
Wenn die geistigen Schüsse der Inbrunst verklingen
Bleibt der ironische Vorwurf
Im Blick einer den Sexus revolutionierenden Frau
Roter Nebel der Eifersucht
Beschaulichen Lustmord verhüllend
Während Gott sich abgebrüht ohrfeigen lässt
Von seiner aufstrebenden Schattin

Wenn der Dichter zu ner Party geht

Die geistigen Flaneure sind moralisch eingegangen

Ich hab gereizte Lust

Mit reifen, sexualisierten Funkenblicken um mich herum zu wildern

Die Hautnahwärme nach dem Flirten wie gebacken

Ich stopfe sieben Schwipse in den Schelmensack

Da steht sie, Starlet ihrer Klasse vor mir, lecker Busen

Japsend vor dem Kühlschrank der urbanen Kunstelite

Ich nehm den Whiskey raus, schnurr an der Tür und

Schütt ihr alles Eis frivol ins pralle Dekolletegewoge

Was passiert, wenn man ausgeht

Die vergebens um sich balzende Schnapsdrossel trank
Eine „verschwuchtelte“ Nacht wütend unter den Tisch
Vereinsamt zwischen misstrauischen Gästen
Flatterte sie unterhaltsam verzweifelnd
Um die momentan noch untherapierbare Fass-mich-endlich-an-Neurose und
Roch immer reifer nach Cognac, zielloser Begierde und
Einer abgetakelten, grantigen BRIGITTE BARDOT

Was die Dichterin so treibt

Die Dichterin weiß unter ihren sexuellen Phantasien sehr zielbewusst zu kramen
Schöpft ihre Liebe mit dem Schaufelrad der Verse, bis die Verzückung zündet
Preist den Kreuzzug ihrer lasterhaften Poesie
Im Schlafgemach vernetzt sie die Begierde
In dieser Nacht sehr gut gefickt zu werden ...

Wenn der fesche Schauspieler flieht unter dem Schock ihres ihn stellenden Sexus
Flattern zwei weiße Raben um ihn, spotten ihn raus

Ach, ein letztlich harmloser Mann musste fälschlich Gefallen mir wecken
Seufzt sie enttäuscht und
Netzt zwei der Tränen auf den verträumten Hügel der Venus

Die heiligen Säulen darauf umstehen den Schrein der Entbehrung
Betend bricht sie sich auf
Zur Teufelin könnte frau werden
Wenn die männliche erotische Ware schon anfangs nervlich versagt

Identitätsnarben

Aus dem Gefängnis der Heimat

Brechen elitäre Gefangene aus

Die die gesellschaftlich geforderte Geschlossenheit nach Außen

Tausende Male poetisch zerschneiden

Einen magischen Feuerkreis um das epochale Adieu zur Konformität hinter sich

Der die Identitätsnarben beleuchtet

Die schmerzen, den Kern der Persönlichkeit zeigen und bleiben

Mittelalter 13. Jahrhundert

Noch viel mehr Schmerz an der Geschichte will an mir schätzen
Die Burg aus zarter Demut will ich ihm bereiten
Ein wollüstiges Ritterfräulein, das häufig zankt
Sich dauernd kämmen lässt und schön gemacht
Während es mit seiner Zofe meine Männlichkeit beschwätzt
Dann will ich meine Schlachten um Jerusalem vergessen
Den Spiegel meiner Tapferkeit mit Minnesang umrahmen
Einen Boten vor den König jagen: Vergesst mich
Ich hab in Christi liebevoll die Heilige Einfalt angenommen
Wenn der König ein Verräter ist
Schickt er den großen Inquisitor
Dann steh ich mit der Armbrust auf dem Walle listig und
Pfft hat der Vatikan ein Personalproblem
Mehr oder weniger, wie man's sieht
Wenn das Ritterfräulein aber üppig Liebe will
Sitzt der weiße Rabe am Erkerfenster
Solange wir's treiben und krächzt ordinär zu den Coitusrhythmen
Danach ruf ich den Juden unter den Schutz meiner Burg und
Zahl ihm den reichlichen Lohn seiner Treue
Ins Maurenreich eilt er, dort geht es den Seinen sicher und gut
Das Mittelalter, spür ich, hat nur noch schwache zweihundert Jahr

Auf der Klippe

Ein beunruhigendes Loch im Schuh und nicht das Geld, neue zu kaufen
Der Winter hängt fahl über dir wie ein politischer Verräter am Strang
Ein frivoles Geheimnis, enthüllt, bringt ihn sarkastisch zum Baumeln
Weihnacht so eigen, da buhlen sämtliche Teufel zwischen Profiten der Handelsketten
Sie werfen das brabbelnde Christkind die grausam starrende Klippe des Umsatzes runter
Ein Zug heuchelnder Pilger kratzt begeistert das rauchende Blut vom Gestein
Morgen, enthemmt auf der Klippe des alles verwirbelnden Geldes
Wirst du notdürftig Aramäisch stammelnder Selbstmörder im moralischen Ausverkauf sein

Zeit der Desperados

Im Spiegel der Dichtung

Geh ich zu auf das radikalere Nein und

Verschwinde am Rand der erschöpften Begierde

Wenn die Feuer Revolte die Häfen erleuchten

Watet der Stolz entrückt in das Meer jedes Glaubens

Mit jeder Welle verschmilzt er

Die Differenz zwischen Sehnsucht und gestaltbarem Traum

Der Weltschmerz treibt stummer hinaus

Philosophische Leere begleitet die ablegenden Schiffe

Die Kapitäne rechnen mit Heimkehr nicht mehr

Wenn Desperados an Land endlich die tragenden Rollen und die Revolver verteilen

Wirst du ein Lied des Erwachens ironischer summen

Und die ekstatisch durch deinen Geist schäumende Gischt

Krönt als genussreiches Poem die entscheidende Woge des inneren Meers

Narr des Tarot

Du sagst „Welt!“ und ich schmecke Erschöpfung im Leichtsinne

Du sagst „Geld!“ und ich mische die Karten, die du verdienst

Ich werf auf, was ich spür, das hat noch nicht deine Sprache

Wertlose Münzen klimpern den Hügel der Selbstsucht hinab

Da ich nichts will von dir, darfst du mir alles besonnen entnehmen

Ich schau in den Spiegel des Lasters, du erbittest den Wetzstein Erbarmen von mir

Die Schliffe des Sexus hinterlassen neue gezackte Facetten des Logos

Der Narr des Tarot entwirft die herrlichen Spiele des erotischen Wandels mit dir

Gartenidylle

Der Maulwurf schob aus jedem fleißig angelegten Gang
Schön unter aufgehäuften Hügeln lustig-latent verborgen
Mine um Mine für den rustikalen Vergasungsgärtnersmann
In der subtil blühenden Hecke die Gimpel und sonstige nichtzahlende Federkleidler
Proben schon mal Siegeskompositionen
So hemmungslos trunken in Mars
Dass sie selbst das würende Futter des Regens verschmähten
Bald und BOOM
Blieb es im faschistischen Haus der Partei dunkel
Für niemals wieder zu erblickende Tag

Weil nichts mehr zählt

Schon lange kein realer Krieg mehr

Jeder Kampf wird durch Vergnügen ausgeschwitzt

Verleugnet, karikiert

Der Geldschein in der Faust des Geizes ist die schnellste Waffe

Du hast den Romabettler zum Erschießen an die Wand des Parlaments geführt

Ohne Anschrift

Um die inneren, geistigen Bruchstücke gewickelt
Und gelächterschwanger übergeschnappt
Schwappen zugeschliffene neurotische Ängste
In den Hinterhof letzten Begehrens
Der männliche Triebstau hat das Hirn verlangend über den Briefkasten gepappt
Die Adresse der angebeteten Dame springt angeekelt beiseite
Mit allem muss man wirklich nicht müssen
Also ist tatsächlich keine Dame zu vögeln zuhaus?
Hallo verdammt! Ich krieg noch Wechselgeld raus!
Gefahrenzuschläge! Wer will ein Hirn ohne solide Anschrift und
Dito sexuelle Ausstrahlung küssen?

Liebesgedicht

Ich lache gequält und

Weiß ich bin ein Narr

Du hast ein Liebesgedicht abgeschickt

Du hast ein Liebesgedicht abgeschickt

Sie sitzt mit ihrer besten Freundin beim Wein und lacht

Dann hält sie symbolisch meine Hoden über die Kerzenflamme

Du hast ein Liebesgedicht abgeschickt

Du hast ein Liebesgedicht abgeschickt

Verkohlte Spermien

Würzen eine pseudolesbische Freundschaft

Episoden

Viele Zeugen harte Augen
Messer die im Fleische staken
Scharfe Säuren müde Laugen
Herzfilets am Fleischerhaken
Hängt das Seelchen blutverschmiert
Ach wer hat's so weit geführt?
Gut genug für Hundefutter
Hackt und hackt die Fleischermutter
Seelchen wird um nichts geringer
Beißt die Fleischermutter in den Finger
Springt davon und läuft hinaus
Schnell ins nächste aussichtsreiche Irrenhaus
Ach dort ist dem Seelchen wohl
Spricht sich aus und scherzt frivol
Diagnostisch unerschließbar
Ist es schnell hinausgeschmissen
Doch das Seelchen ist gerissen
Legt sich wohlfeil in ein Kaufhaus
Junge Frau nimmt's mit nach Haus
Oh dort säuft der Sexus ab
Rotwein lungert schlimm ums Grab
Der Bindungskräfte, die schnell tot
So kann keine Liebe laufen
Seelchen läuft ein Flugzeuggticket kaufen
Stürzt sich triebhaft auf die fremde Welt
Weil ihm fremd sein so extrem gefällt
Hat ein Leben lang geabenteuert
Hat so manche Angst gefeuert
Fängt sich einen Virus ein
Aus ist's mit dem schönen fremd-hier-sein
Voll Mitgefühl hat man es sehr still begraben
Räucherdüfte sowie opulente Opfergaben

Aus schwarzem Blut

Aus schwarzem Blut wardst du geleck
Im giftigen Purpur ausgebrannter Nächte
Die geile Zung in eine gleichfalls geile Musch gesteckt
Bist du stets offen für das Schlechte

Du glaubst an nichts vor Gott
Was bist du treulos billig
Dein Auge blickt wie ein Schafott
Der Plumps des Kopfs wirkt schrullig

Auf See

Dort bei den sinkenden Booten

Treiben die lustlosen Toten

Die bleichen Leiber voll Tang

Die Hände gefaltet zum Untergang

Sie sinken in grausige Tiefen

Aus denen Dämonen sie riefen

Das Meer selbst raunt das Gebete

Der Tisch ist gedeckt nun zum Mahl

Durchs Wasser entschwinden sie fahl

Keins das sich suchend nach oben drehte

Das Meer rülpst zufrieden und murmelt satt:

Wie gut dass man öfters human produzierten Nachtisch hat

Sommer

Sommer

Bis zum melancholischen Arsch

In Wolken und Regen

Verdichte den Krieg

Zwischen den kulturellen Spiegeln

Des Gesellschaftstraumas

Überlebe mit drittem Aug

Des kognitiven Elends diffuse Blicke zu ertragen

Der Weg bis hierher schwimmt

Im Nebel unnützer Worte

Die Kritik des blumig Erreichten

Zieht auf dem Pfade der wilderen Rosen nun brisanter durchs Land

Reicht mir des Sommers heilig glitzerndes Glas

Auf den Verlust aller Täuschung

Will ich es leeren

Wintererwartung

Stille Ernsthaftigkeit der Nebel

Winter oh Winter komm bald

Male mich aus mit deinem herrlichen Weiß

Ich verfall' entschlossen dem Ende der Dinge

Dem Vergehen bringe ich warmherzig Liebe entgegen

Leck mir den Schmerz aus

Lösch mein Begehren

Winter

Ach Winter aus dem Land der Stille
Du eilst herbei in weißem Schuh
Zu enden unsere verspielten Stunden
Ergeben geben unsere Triebe Ruh
In ruhiger Zeit gedenken wir der Wunden
Du bist der Einkehr General
Du zwingst uns scharf die Dinge abzuwägen
Frost quillt aus deinem Futural
Dass Lieb mög sich zu Lieb zu Hilfe legen

Schwarze Amseln auf Wiesengrün

Dort wo die weißen Margueriten blüh'n

Drei schwarze Amseln auf Wiesengrün

Gelbe Schnäbel picken Futter unter Müh'n

Spielen necken und verfolgen sich

Drei kindliche Amseln rühren mich

Im Wald

Der abgedrehte Specht
Pickt ein kapriziöses Hochhaus
In den edelsten Baum

Wüste Beschimpfungen überströmen mich
Ihm entgleitet die Sorgfalt
Wenn streunende Faulenzer zugucken

Der Baum pisst mir
Wertgesteigert und verächtlich
Vor die Füße

Im Wald

Der Wind fährt angefressen
Durch die als Holzfällerbeute denunzierten Bäume

Er wird dem Forstwirt rächend
Und lakonisch zehn Kilo Vogelscheisse
Auf die saubere Veranda schmieren

Naturkomposition

Meine Wünsche fließen durch mich
Wie heimatlos versickerndes Wasser

Ich werd ihm ein Tal voller Durst schenken und
Ein Jüngling von Berg wird es zur Hochzeit geleiten

Meine Liebe verschmilzt mit dem Wunsch zu vergehen
Wenn im Winter der schmerzlos gefallene Schnee
Die transzendente Schönheit des stillen Paars durch edelste Leere entzündet

Zu früh

Vor euch ein Minenfeld der Sitte
Logisch geordnet funktional
Der Ankömmling versucht zu schweben
Die Krähen jagen ihn wie einen Spatz
Blau schimmernd aus dem schalen Tal
In dem ihr sucht den Weltenlauf zu weben
Stieg wild die Taube aus dem Minenfeld hervor
Doch allzu früh tat sie's
Da war ein Flügelschlag
Vermischt mit einem... BOOM
Der ziellos, zeitlos sich verlor

Nachts auf dem Bahnhof

Die leicht Verwirrte vom Lande
Mit dem unbeholfen geilen Blick
Verkauft Kommunistische Zeitungen
Und schläft auf dem Bahnhof

Jede Nacht drei Uhr früh
Von der Polizei aus dem Schlaf geschreckt
Fängt sie wie aufgezogen an zu agitieren

Die jüngeren Kader der Bullen
Reißen sich um den Job und
Schließen mitfühlend Wetten ab
Über die Intervalle der Kurzschlüsse der Ideologie

Ausbüxen

Die Welt die früher in meinem Kopf kopfstand
Hat jetzt Platz im akustischen Aufnahmegerät
Immer einen witzigen Blick raus
Das neugierige Luder
Manchmal weint sie:
Gib mir ein Taschentuch!
Ich kann's nicht fassen - Das bin ich also?
Los machen wir, dass wir wegkommen
Ich will keine Autogramme geben
Nicht diesen Verrätern

Die Nachbarsfrau serviert ihren Geliebten ab

Sie faltet einen Abschied aus

Bügelt und glättet ihn mit versiegender Lust

Dann geht das Telephon: Sie schmolzt:

Dass fälschlich du mich stören musst!

Dann spritzt sie Essig auf den Purpurluxusslip

Mit dem sie ihn anfangs betörte

Oma nimmt ihn im Müllsack mit

Das war's, was ich auf Stiege Sieben unseres Wohnblocks hörte

Seltsame Nacht

Plastischer Herbstwind

Ich starre zuckersüß nach Wolken in vernutteten Dessous

Ein Mond mit dunklem Balken der Zensur vermiest mir den Vertreib

Mein Steifer welkt

Ich wein von der besäuselten Kastanie

Der letzte Tropfen Baldrian geht ex

Kinderspiele

Fange den Zeitgeist ironisch vor dem Ende der Schulstunden ab

Dann können Kinder mit ihm Subversivtheater spielen und

Kommen verdächtig spät nach Haus